



# Jahresbericht 2011

**Stadtdiakonie Wien  
Große Neugasse 42, 1040 Wien**

**Tel. 01/2085893, Mobil: 0664/5227546  
[www.diakoniewien.at](http://www.diakoniewien.at)**

## Inhalt

<b>Vorwort .....</b>	<b>3</b>
<b>Einblick in die Arbeit des Evangelischen Sozialzentrums Wien .....</b>	<b>5</b>
➤ Was sind die Probleme der Menschen denen wir helfen?	
➤ Welche Hilfen können wir anbieten?	
➤ Finanzielle Unterstützungen	
➤ Sachspenden	
<b>„s Häferl – Zuflucht für viele Menschen.....</b>	<b>9</b>
➤ Besucherstatistik	
➤ Renovierung der Häferl-Küche	
➤ Jugend im Häferl	
➤ Ehrenamtliches Engagement	
➤ Soziales Kochen	
➤ Verkochte Lebensmittel 2011	
<b>Projekte der Stadtdiakonie Wien .....</b>	<b>14</b>
➤ Aktion Schulanfang	
➤ Aktion Wärmequell	
➤ Projekt „Lernen mit leerem Bauch? – Geht nicht!“	
<b>Finanzen 2011.....</b>	<b>16</b>

# Jahresbericht 2011

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde,  
Helferinnen und Helfer der Stadtdiakonie Wien!

2011 war für die Stadtdiakonie Wien in vielerlei Hinsicht ein wichtiges und ereignisreiches Jahr.

Endlich konnte die **Wirtschaftsprüfung für die Jahre 2008 – 2010** erfolgreich abgeschlossen werden, wodurch wir wieder als ordentliches Mitglied in der Diakonie Österreich aufgenommen wurden.

Aber mit unseren verschiedenen Tätigkeiten konnten wir vieles bewirken:

Unsere Betreuung von Notleidenden wurde verbessert indem wir die 20 Jahre alte und für unsere Bedürfnisse schlecht ausgerüstete Küche des „Häferls“ sowie den Vorraum renovieren konnten. 2011 kochten wir für durchschnittlich 90-100 Gäste pro Öffnungstag – die Tendenz ist aufgrund der wirtschaftlichen Situation leider steigend.

Das Jahr 2011 war auch **das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit** – und wie sollten wir das Häferl offen halten, wenn es nicht so viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gäbe? Dank der Neuausstattung, die durch Spenden und den Einsatz aller möglich wurde, können wir jetzt sogar einen zusätzlichen Öffnungstag anbieten. Stellvertretend für die vielen „helfenden Hände“ stellen wir in diesem Bericht einige unsere Helferinnen und Helfer vor.

Eine weitere wichtige Einrichtung der Stadtdiakonie Wien ist unsere Sozialberatungsstelle. Das **Evangelische Sozialzentrum Wien** sehen wir nicht nur als Beratungsstelle für Bedürftige sondern auch „**Servicestelle**“ für die **Evangelischen Pfarrgemeinden** in Wien. Da sich die sozialrechtlichen Bedingungen häufig ändern und die multifaktoriellen Probleme sehr weitreichend sind, können Pfarrgemeinden von sich aus manchmal nicht mehr ausreichend helfen. Hier bietet das Evangelische Sozialzentrum gerne Know-How an und steht mit Rat und Tat zur Seite, oftmals auch mit kleinen finanziellen Aushilfen.

Weitere Aktionen der Stadtdiakonie Wien sind der „**Wärmequell**“ und „**Schulanfang**“. Die dafür gesammelten Spenden werden fast zur Gänze an die Wiener Pfarrgemeinden weitergeleitet. Auf diese Weise **flossen 2011 Geldmittel an die Gemeinden zurück, die knapp 25% der der Subvention von der Superintendenz entsprechen!**

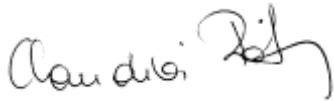
# Jahresbericht 2011

Da laut Statistik Austria (2011: EU SILC 2009) 283.000 Menschen in Wien einkommensarm und deren Kinder am schlimmsten betroffen sind, wurde ein weiteres Projekt **„Lernen mit leerem Bauch? – Geht nicht!“** an zwei Wiener Schulen im Oktober 2011 gestartet.

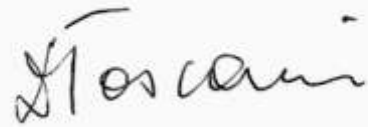
LehrerInnen und DirektorInnen berichteten, dass zunehmend mehr Schülerinnen und Schüler ohne Frühstück in die Schule kommen, meist keine Jause mithaben und auch kein Geld, um sich Essen kaufen zu können.

**Lernen und Hunger passen nicht zusammen.** Durch das Projekt „Lernen mit leerem Bauch? – Geht nicht!“ wollen wir auf ein dringendes Problem hinweisen, aber auch Soforthilfe leisten.

Wir danken all unseren Spenderinnen und Spendern, den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den SubventionsgeberInnen für ihre Hilfe und ihr Engagement. **Unterstützen Sie uns bitte auch weiterhin, damit wir hilfreich sein können!**



Dipl. LSB Claudia Röthy  
Geschäftsführerin



Dr. Liese Toscani  
Vorstandsvorsitzende

## Evangelisches Sozialzentrum Wien

Unsere Sozialarbeiterin Mag.<sup>a</sup> (FH) Ing.<sup>in</sup> Helga Preiss gibt einen kurzen Einblick in ihre tägliche Arbeit

### Wer sind die Menschen, denen wir helfen und was sind ihre Probleme?

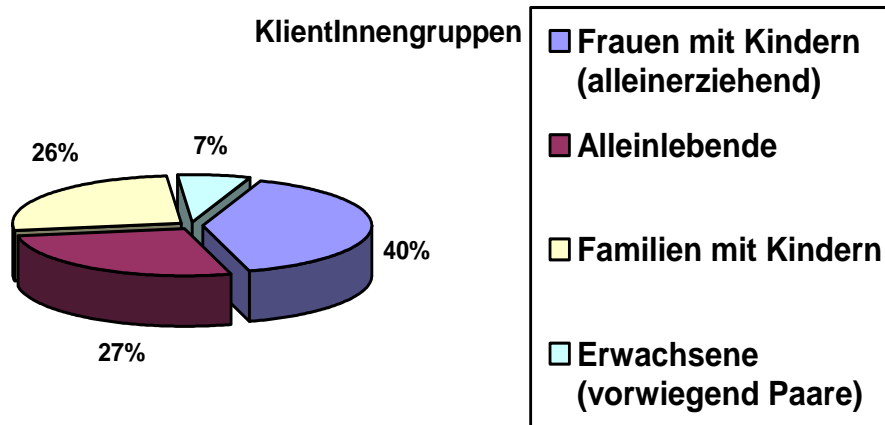
Im Jahr 2011 wurden in unserer Beratungsstelle 183 Klientinnen und Klienten persönlich beraten, betreut und begleitet. Davon fanden 64 Personen, das erste Mal den Weg zu uns ins ESW. Die Kontaktaufnahme erfolgte über die die Evangelischen Pfarrgemeinden, über Beratungseinrichtungen und Magistrate. Viele Hilfesuchende kamen auch über Bekannte, Freunde und Verwandte zu uns.



Die Problemlagen der notleidenden Menschen hatten zumeist **multifaktorielle Ursachen**. Der Schwerpunkt der Beratungen unserer KlientInnen war, wie schon in den vergangenen Jahren, in finanziellen Belangen zu finden. Wie könnte es auch anders sein bei einer durchschnittlichen Inflationsrate von 3,2 % und steigenden Energie- und Wohnkosten?

Meist standen die existentiellen Schwierigkeiten und damit verbunden oft die Zahlungsrückstände bei Miete, Strom und Heizung im Mittelpunkt der Beratung. Bei der Erhebung der Gründe, die zu diesen, dann oft sehr bedrückenden Lebenssituationen geführt haben, zeigten sich meist Lebensgeschichten, welche von Schicksalsschlägen wie Krankheiten und Todesfällen aber auch Arbeitsverlust, Scheitern von Beziehungen und vielem mehr geprägt waren.

Nahezu alle Personen, die unsere Beratungsstelle aufsuchten, hatten zudem ein **Haushaltseinkommen unterhalb der Armutsgrenze** und waren häufig in großen existentiellen Schwierigkeiten. Nach wie vor sind vor allem AlleinerzieherInnen, Familien mit drei oder mehr Kindern sowie generell Alleinlebende und auch alte Personen betroffen.



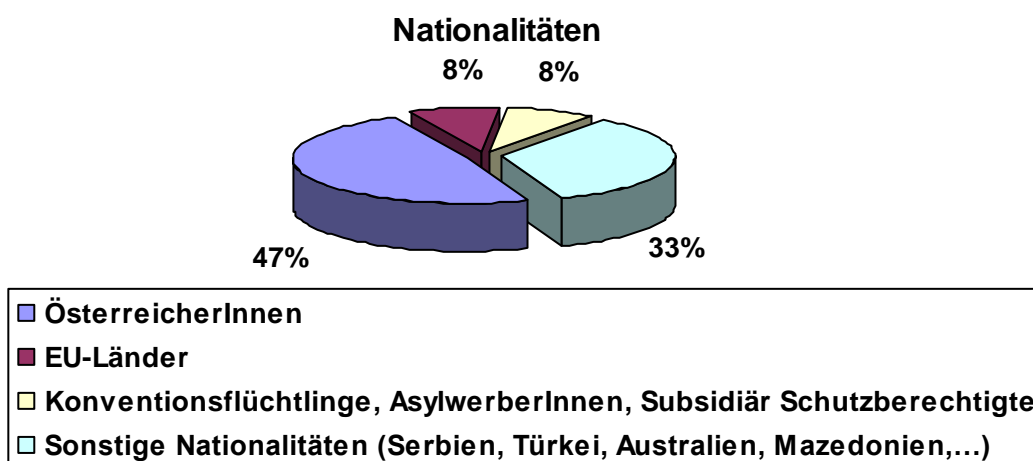
Diesen Personengruppen fiel es besonders schwer die steigenden Fixkosten für Wohnung und ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft zu bestreiten. Jede zusätzlich anfallende Ausgabe stellte dann eine große Belastung dar, bei der sie auf zusätzliche Hilfe angewiesen waren.

Zudem ist die Teilhabe am sozialen Leben für unsere KlientInnen durch ihre prekären Lebenslagen sehr eingeschränkt. Ein Kinobesuch, ein Ausflug am Wochenende oder Ähnliches erschien kaum möglich.

Die Lebensgeschichten unserer KlientInnen waren sehr oft von Schicksalsschlägen gezeichnet. **Die Anlässe und Ursachen für die sehr prekären Lagen sind zumeist vielschichtig und multifaktoriell. Hand in Hand damit gehen oft psychische und psychosomatische Erkrankungen.**

Auch wenn die Mindestsicherung ein Schritt in die richtige Richtung war, zeigte sich in der Praxis, dass die staatlichen Hilfen für zusätzliche Ausgaben z.B. im Zuge von Krankheiten oder Todesfällen, aber auch für Wohnungsanmietung oft unzureichend sind. Eine weitere Problematik stellte für unsere Hilfesuchenden durch die Änderungen im Fremdenrecht mit der Einführung der Rot-Weiß-Rot Karte dar. Verlängerungsanträge von Aufenthaltskarten dauerten in manchen Fällen sehr lange und einige Familien kamen völlig verzweifelt zu uns in die Beratungsstelle, weil sie enorme Schwierigkeiten hatten diese Zeit finanziell zu überbrücken.





Sowohl im Fremdenrecht als auch in Bezug auf die gesundheitliche Versorgung, zeigte sich deutlich, wie stark sich materielle Unterschiede auf das Leben der Menschen auswirken. Beispielhaft seien hier die Bestimmungen für Familienzusammenführung genannt oder auch, dass noch vor der Einreise nach Österreich nachzuweisende Deutschkenntnisse, bei Hochqualifizierten nicht erbracht werden müssen.

An dieser Stelle sei aber auch erwähnt, dass jede/jeder Dritte unserer KlientInnen bzw. jede dritte Familie, die zu uns kommt, mit oftmals sehr schwierigen gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hat.

## Welche Hilfen können wir anbieten?

In erster Linie halfen wir mit ausführlichen personenzentrierten Beratungsgesprächen, bei denen der **Mensch im Mittelpunkt steht und bei denen auf die individuellen Problemlagen eingegangen wird!** Vielfach konnten dabei Ansprüche und Möglichkeiten geklärt werden, Informationen gegeben und im Sinne unserer KlientInnen vermittelt werden. Die direkten Hilfestellungen von unserer Seite erstreckten sich von diversen Telefongesprächen mit zuständigen Stellen, über das gemeinsame Ausfüllen von Anträgen, bis zum Erklären und Besprechen von amtlichen Briefen und vielem Ähnlichen mehr.

Unsere Arbeit gewann, insbesondere unter dem Blickwinkel der weitgehenden „Abfertigung“ von Anspruchsberechtigten bei öffentlichen Stellen, an Bedeutung.

Z.B. wird seit Herbst 2009 die Abwicklung des Sozialhilfebezugs bzw. des Mindestsicherungsbezugs, nur mehr schriftlich durchgeführt - persönliche Gespräche mit SozialarbeiterInnen kommen dort nur mehr in Ausnahmefällen zustande. Bei einigen Institutionen sind Unterstützungsansuchen von entsprechenden Einrichtungen zu stellen und andere Organisationen erwarten wiederum eine Anmeldung zu einem Termin über das Internet. Auch dabei ist unsere Unterstützung gefragt.

Auf der anderen Seite wandten sich aber auch vermehrt KlientInnen per e-Mail an uns und fragten um Informationen und Hilfen an. Soweit als möglich wurden diese Anfragen per Mail von uns beantwortet. Zumeist war für eine genaue Abklärung aber ein persönliches Gespräch mit entsprechenden Unterlagen erforderlich. Die Fragestellungen unserer KlientInnen waren äußerst vielfältig und oftmals auch sehr speziell. Um Gewissenhaft antworten zu können, mussten wir häufig umfangreiche Recherchen durchführen.

## **Finanzielle Unterstützungen und Sachspenden**

Unsere finanziellen Mittel sind leider sehr begrenzt, sodass wir oftmals nur kleine Aushilfen für den Lebensbedarf geben konnten. Wenn KlientInnen mit Rückständen bei der Miete oder bei Energiekosten zu uns kommen, so geht es meist um Beträge ab € 1.000,- und mehr. Solche Beträge können wir bestenfalls im Rahmen der Notrufe in unserer Diakonie-Zeitung übernehmen. Doch durch die gute Zusammenarbeit mit anderen privaten Hilfsorganisationen wie z.B. Licht ins Dunkel konnten wir gezielte finanzielle Unterstützungen erwirken. Leider werden auch diese Mittel immer weniger!

Was unsere KlientInnen aber sehr schätzten sind die zahlreichen Sachspenden wie Kleider, Schuhe und Spielsachen sowie Geschirr, Bett- und Tischwäsche.

**Für all diese Erfordernisse wird das Evangelische Sozialzentrum Wien auch weiterhin gerne soziale Arbeit leisten und wir wollen auch in Zukunft die vielen Probleme unserer KlientInnen bewältigen.**



## ‘s Häferl - Zuflucht für viele Menschen Ein Bericht von Norbert Karvanek

Norbert Karvanek arbeitet seit zehn Jahren im Häferl und ist seit 2007 dessen Leiter

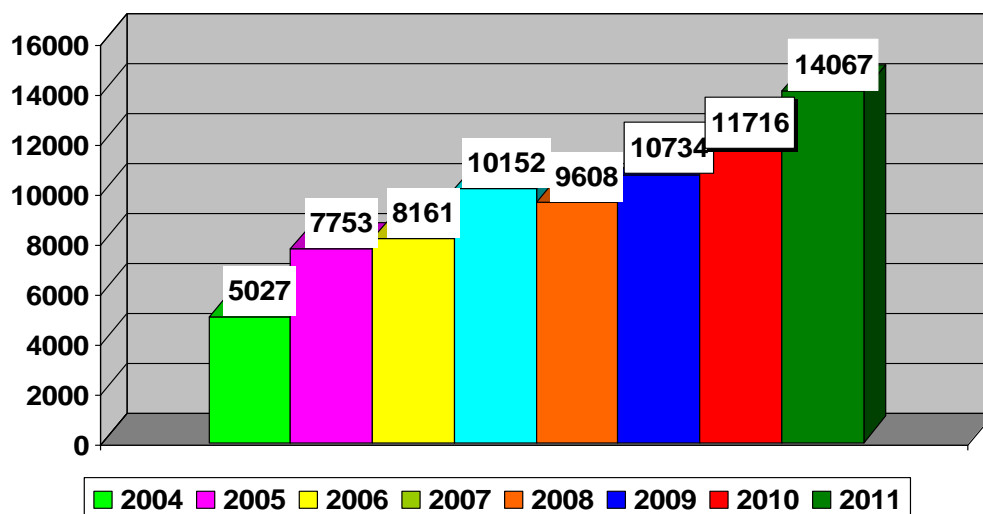


Das „Häferl“ hat sich mittlerweile als niederschwellige Einrichtung in der sozialen Landschaft Wiens einen guten Namen gemacht.

2011 konnten wir wieder eine Steigerung der Besucherzahlen um knapp **20% verzeichnen** und stehen somit bei **14.067 Essensausgaben im Jahr 2011!** Ein Essen im Häferl besteht aus **Suppe, Hauptspeise und Nachspeise**. Dank der Wiener Tafel bekommen wir sehr viel Obst und Gemüse, sodass wir unsere Gäste nicht nur nahrhaft sondern auch gesund ernähren können. Alles, was wir nicht verkochen (können), geben wir direkt an unsere Gäste weiter.

Der Anteil an männlichen Besuchern lag bei etwa 79%, der Frauenanteil dementsprechend bei 21%. Unregelmäßig kamen auch Eltern mit ihren Kindern ins Häferl.

## Besucherstatistik Jahresvergleich



Den Großteil der finanziellen Mittel benötigten wir dennoch für die Beschaffung bzw. den Ankauf von Lebensmitteln.

## Renovierung der Häferl-Küche

Um den steigenden Bedarf an warmen Essen ermöglichen zu können, war es notwendig unsere 4m<sup>2</sup> - „große“ Küche auf Großküchenstandard zu bringen. Trotz der Professionisten wie Elektriker, Installateure, Fliesenleger und Küchenbauer gab's für das Häferl-Team und seine Freunde genug zu tun! Fliesen abstemmen, Wände abschaben und ausmalen usw.

Unsere neue Küche bietet nun mehr Platz für das Kochen selbst, verfügt über einen neuen Großküchenherd, einen Gastronomiegeschirrspüler sowie einen Luftabzug. Im Zuge der Renovierung ersetzten wir auch alle alten Kühlgeräte und Tiefkühlschränke.



An dieser Stelle möchten wir uns **besonders bei den Großspendern - der Diakonie Österreich, dem Gustav-Adolf Verein und der Firma Walter Mauser - bedanken, aber auch bei den vielen Menschen, die nicht namentlich genannt werden möchten.**

Wegen der steigenden Anzahl von Besucherinnen und Besuchern bieten wir seit Oktober 2011 einen **zusätzlichen Öffnungstag**, den Donnerstag, an. Unsere Öffnungszeiten sind nun:

MI / DO	12-17 Uhr
SA	12-17 Uhr
SO	12-16 Uhr

## Jugend im Häferl

Jugendarbeit ist für uns eine wichtige Aufgabe. Mehrere Aspekte stehen dabei im Vordergrund:

- Abbau von Berührungängsten
- Begegnung mit Menschen unterschiedlicher soziokultureller Herkunft
- Prävention durch Gespräche

Mittlerweile kamen aus fünf Pfarrgemeinden KonfirmandInnen zu uns und halfen mit, brachten oftmals auch Kuchen von zuhause mit, was unsere Gäste sehr schätzten. Zunehmend arbeiteten aber auch Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schulen mit und erlebten so hautnah, wie das Leben ohne Arbeit und Wohnung sein kann.

## **Ehrenamtliches Engagement im Häferl**

Ohne ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die nicht nur aus den Reihen ehemals Betroffener kommen, könnten wir den Häferl-Betrieb nicht gewährleisten. Berufstätige, die sich trotzdem am Wochenende Zeit nehmen, SchülerInnen, KonfirmandInnen, PensionistInnen und StudentInnen, standen uns tagein tagaus zur Seite.

### **Bei ihnen allen möchten wir uns an dieser Stelle sehr, sehr herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz im Häferl bedanken!**

Stellvertretend für die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer im Häferl geben wir einigen von ihnen Stimme und Gesicht. Alle haben wir nach der Motivation gefragt, im Häferl mitzuarbeiten. Das sind ihre berührenden Antworten:

#### **Anni und das Flohmarkt-Team**

**Zum Flohmarkt-Team gehören Gerlinde, Martina, Helmut und Anni.**



Anni erzählt: „Das Häferl ist eine tolle Sache. Die Arbeit für den Flohmarkt macht mir viel Freude, auch wenn sie ganz schön anstrengend sein kann. Aber ich mache das gerne, aus Liebe zum Nächsten. Ich hatte Glück in meinem Leben und möchte etwas davon zurückgeben. Unser Flohmarkt hat so niedrige Preise, dass sich auch die Gäste des Häferls etwas leisten können. Oftmals kommen Besucher auf uns zu und fragen „Habt’s nicht ... für mich?“, dann verschenken wir natürlich vieles aus unserem Lager. So können wir etwas dazu beitragen, das soziale Ungleichgewicht ein wenig auszugleichen.“

Martina ergänzt: „Mir macht das Handeln und Feilschen Spaß und ich lerne immer neue Menschen und ihre Schicksale kennen. Gerade die Gäste im Häferl, meist obdachlos und auf der Straße lebend, sind ganz anders als man glaubt. Was mich beim Flohmarkt oft ärgert, sind jene Leute, die aus „normalen

Verhältnissen“ kommen und brutale Preisverhandlungen führen. Es geht doch um die finanzielle Unterstützung für das Häferl!“

## **Monika**

### **hilft jeden Mittwoch**

„Für mich ist der Mittwoch ein Fixtermin, weil ich sehe wie „not-wendend“ das Häferl ist. Ich bin nicht reich, aber dennoch auf die Butterseite des Lebens gefallen. Manchmal komme ich schon müde nach Hause, wenn ich z.B. 140 Palatschinken in der heißen Küche gebacken habe. Ich habe auch schon 20 kg Nüsse und Mandeln für das Häferl ausgelöst. Ich helfe eben dort mit, wo man mich gerade braucht. Meine Arbeit im Häferl macht mir aber auch deutlich, wie gut es mir im Leben geht.“



## **Lions-Club Kahlenberg**

### **sammelt im Rahmen der Aktion „Merkur Markt“ schon seit einigen Jahren Lebensmittel und Toiletteartikel für Bedürftige.**

Präsident Melek sagt: „Seit zwei Jahren kommt ein Großteil der Spenden dem Häferl zugute. Wir engagieren uns gerne für das Häferl, weil dort die Ärmsten der Armen zu einem Gratis-Essen kommen. Direkter kann man nicht mehr helfen. Wir wollen auch in Zukunft das Häferl in dieser Form unterstützen und ein wenig zur Entlastung des Häferl-Budgets beitragen.“

## **Thomas und Tochter Meli (10)**

### **helfen regelmäßig sonntags**

Thomas schwärmt: „Ich habe das Häferl durch meine ehrenamtliche Arbeit bei der Wiener Tafel kennen gelernt. Die Atmosphäre dort hat mich rasch in ihren Bann gezogen. Und helfende Hände werden immer gebraucht. Meine Tochter Meli fühlt sich dort auch sehr wohl und manchmal ist es gerade sie, die mich antreibt, sonntags zum Häferl zu fahren.“

## **Angela und ihre Kinder Tina (8) und Patrick (13)**

### **haben im Rahmen des „Sozialen Kochens“ (\*) mitgearbeitet.**

„Für mich ist es wichtig, dass meine Kinder soziales Engagement lernen und erleben, damit sie als Erwachsene soziale Verantwortung übernehmen können. Im Mai kochten wir im Häferl gemeinsam 130 Griesnockerl für die Suppe und ebenso viele Rindsrouladen – die ersten im Häferl. Am Ende des Tages waren wir zwar müde, aber glücklich. Wir werden das bestimmt wieder machen.“

# Jahresbericht 2011



## Soziales Kochen im Häferl

wendet sich an all jene, die nicht nur Geld oder Lebensmittel spenden, sondern sich auch einbringen wollen. Das hat noch dazu den Vorteil, dass man weiß, was mit seiner Spende passiert, weil man sie ja selbst und im Idealfall vor Ort verkocht. Durch gemeinsames Kochen lässt sich so soziale Wärme auf vielen Wegen und vor allem in leere Mägen bringen.

**Jedes Soziale Kochen erspart uns ca. € 150,-.**

## Zu unseren ständigen Angeboten im Häferl zählen

- Treffen der Malgruppe
- Gruppentreffen der Angehörigen von Maßnahmeninsassen
- Sackgassenfest
- Flohmärkte

## Wie viele Lebensmittel verbrauchten wir 2011 im Häferl?

An **140 Öffnungstagen im Jahr 2011** verkochten wir:

436 kg	Zwiebel	1920 kg	Suppengemüse
994 kg	Kartoffel	560 Stk.	Eier
456 kg	Teigwaren	128 kg	Mehl
218 kg	Reis	232 kg	Milch
440 kg	Fleisch	308 kg	Öl
114 kg	Wurst	70 kg	Kaffee
78 kg	Fisolen	50 kg	Salz
178 kg	Bohnen	140 kg	Zucker
313 kg	Tomaten	680 kg	Brot

Die angeführten Mengen entsprechen einem Warenwert von etwa **€ 7.402,98**. Dazu kommen noch Gewürze, Süßigkeiten, Mehlspeisen, Reinigungs- und Waschmittel, Toiletteartikel für unsere Gäste und vieles mehr!

**Etwa 90% der Lebensmittel** wurden gespendet. An dieser Stelle möchten wir uns ganz besonders bei der Wiener Tafel sowie dem Lions Klub Kahlenberg bedanken, aber auch den vielen Menschen, die uns mit ihren Sachspenden unterstützen.



## Projekte der Stadtdiakonie Wien

### Aktion „Wärmequell“

Die Aktion Wärmequell existiert schon sehr lange. Sie wurde früher unter dem Titel „Kohlenaktion“ durchgeführt. Die Spenden dieser Aktion, gedacht für Familien und Einzelpersonen, die ihre Energiekosten nicht mehr selbst bestreiten können, gehen zur Gänze an die Evangelischen Pfarrgemeinden A. und H.B. Wien. 2011 wurden € 10.870,32 verteilt.



### Aktion „Schulanfang“

Die Aktion Schulanfang wurde 2008 ins Leben gerufen und unterstützt sozial schwache Familien beim Schulanfang. 80% der Spenden gehen an die Pfarrgemeinden, der Rest wird im Evangelischen Sozialzentrum Wien verteilt. 2011 wurden € 2.350,- an die Evangelischen Pfarrgemeinden A. und H.B. Wien überwiesen.

### Projekt „Lernen mit leerem Bauch? Geht nicht!“

Das Projekt mit dem Sonderpädagogischen Zentrum Johann Kellner Gasse in Wien 22 sowie der Kooperativen Mittelschule Koppstrasse in Wien 16 startete im Oktober 2011!

Durch Studien zum Thema Kinderarmut sowie durch Kontakte mit LehrerInnen und DirektorInnen verschiedener Schulen wurden wir mit der Tatsache konfrontiert, dass **zunehmend mehr Kinder hungrig in die Schule kommen, keine Jause mithaben aber auch kein Geld, um sich etwas kaufen zu können.**

Sich einmal am Tag satt zu essen, Geborgenheit und Akzeptanz zu erleben ist für diese Kinder und Jugendlichen nicht selbstverständlich. Die Eltern dieser Kinder sind wegen





# Jahresbericht 2011

ihrer schwierigen sozialen und psychischen Situation oftmals nicht mehr in der Lage, sie auch nur mit dem Nötigsten zu versorgen. Vordergründiges Ziel des Projektes ist es, dass es jedem Kind möglich sein soll, täglich ein Essen zu bekommen, um satt zu werden. **Aber nicht nur das Essen ist wichtig sondern auch das Miteinander, wozu selbstverständlich das gemeinsame Zubereiten und Essen, Tischdecken und Abwaschen gehört.**

Gleichzeitig erleben diese Kinder

- Geborgenheit, Zuwendung und gegenseitige Akzeptanz
- Erhöhung des Selbstbewusstseins
- Steigerung des Verantwortungsgefühls und des sozialen Verhaltens
- Erhöhung der Konzentration und Aufnahmebereitschaft im Unterricht

**Für durchschnittlich 35-40 Kinder benötigen wir pro Woche ca. € 150,- allein nur für Lebensmittel.** Das ist weniger als ein Euro pro Kind und Tag!

Es liegen bereits Anfragen von zwei weiteren Schulen im 11. und 15. Bezirk vor!



## Finanzen: Einnahmen

### Spenden, Subventionen und sonstige Einnahmen 2011

<b>Subventionen / Spenden</b>	<b>Zwischensummen</b>	<b>Summe</b>
Allgemeine Spenden	40.120,43	
Notrufe (inkl. Schulanfang)	14.004,15	
Wärmequell	6.275,96	
Projekt „Leerer Bauch“	17.606,77	
Renovierung Häferl-Küche	39.803,33	
Jahresbeiträge	4.324,17	
		<b>122.134,81</b>
Erlöse Flohmarkt / Sackgassenfest	4.453,44	
		<b>4.453,44</b>
Subvention Superintendenz	60.000,00	
Subvention BM f. Justiz	10.000,00	
Subvention MA 7	2.000,00	
		<b>72.000,00</b>
Ausschüttung Süß-Stiftung	22.000,00	
		<b>22.000,00</b>
Sonstige Einnahmen	6.989,24	
		<b>6.989,24</b>
<b>Gesamt</b>		<b>227.577,49</b>

## Finanzen: Ausgaben

### Unterstützungen für KlientInnen, Projekte, Personalkosten, Betriebliche Aufwendungen

<b>Ausgaben</b>	<b>Zwischensummen</b>	<b>Summe</b>
<i>Auszahlungen an KlientInnen und Projekte</i>		
Auszahlungen für Lebensbedarf	5.455,00	
Auszahlungen an KlientInnen von Pfarrgemeinden	1.550,00	
Aktion Wärmequell	10.870,32	
Aktion Schulanfang	3.339,49	
Projekt „Leerer Bauch“	2.852,17	
Notrufe	3.581,57	

# Jahresbericht 2011

Unterstützungen bei Miet- und Energiekosten	13.267,22	
		<b>40.915,77</b>
<b><i>Personalkosten</i></b>		
Personalkosten	67.965,62	
Kosten Zivildienstler	4.716,00	
		<b>72.681,62</b>
<b><i>Betriebliche Aufwendungen</i></b>		
Betriebskosten – Miete, Energie	10.097,36	
Porto- und Versandkosten (Zeitung)	3.614,22	
Telefon, Internet	970,58	
Kosten Häferl Auto (Benzin, Versicherung, etc)	1.912,42	
Kosten Diakonie-Zeitung	4.402,49	
Büromaterial	498,57	
Kosten Steuerberatung inkl. Kosten aus 2008-2010	5.630,00	
Kosten Wirtschaftsprüfung f. 2008-2010	5.092,44	
Bankspesen	533,48	
Sonstige Aufwände	4.699,06	
Einkäufe Häferl	5.770,12	
Energiekosten Häferl	5.000,00	
		<b>48.220,76</b>
<b><i>Sonderausgaben</i></b>		
Renovierung Häferl Küche	35.679,07	
		<b>35.679,07</b>
<b><i>Rücklagen</i></b>		
Rücklage f. Ausfall Subvention BM f. Justiz	5.000,00	
Rücklage zweckgebundene Spenden	20.000,00	
Rücklage Energiekosten Häferl	2.000,00	
		<b>27.000,00</b>
<b>Gesamt</b>		<b>224.497,22</b>

## Finanzen: Rückfluss an die Wiener Pfarrgemeinden

Unterstützungen aus den Aktionen Wärmequell und Schulanfang sowie Baraushilfen für KlientInnen

Aktion Wärmequell	10.870,32	
Aktion Schulanfang	2.350,00	
Baraushilfen für Lebensbedarf	1.550,00	
<b>Gesamt</b>		<b>14.770,32</b>

Das bedeutet, dass die Stadtdiakonie Wien **24,62% der Subvention aus 2011** an die Wiener Pfarrgemeinden zurückgeführt hat.

